

# Wo Nachbarschaft mehr ist als Tür an Tür wohnen

„In Gemeinschaft Eigenständig Leben“: Der Verein „Gemeinschaftliches Wohnen in Buxtehude“ plant ein neues Projekt

VON INA FRANK

**Buxtehude.** Sie wollen nicht nur nebeneinander, sondern gemeinschaftlich wohnen: Beim Verein „Gemeinschaftliches Wohnen in Buxtehude“ gibt es eine Initiative für ein neues Wohnprojekt. Nun werden weitere Interessierte gesucht - und ein Investor.

Oft sind Nachbarschaften relativ anonym. Man trifft sich im Treppenhaus, grüßt kurz, nimmt vielleicht mal ein Paket für den anderen an, und das war es dann auch schon. Bei den Wohnprojekten des Vereins „Gemeinschaftliches Wohnen in Buxtehude“ ist es anders. Zwei gibt es schon. Jetzt ist ein weiteres in Planung. „IGEL“ soll es heißen. Das steht für „In Gemeinschaft Eigenständig Leben“.

Für das neue Wohnprojekt werden noch weitere Interessierte gesucht, zwölf gibt es be-

reits. Das Projekt ist offen für alle: Alleinstehende, Paare, Familien mit Kindern oder Menschen, die in einer WG zusammenleben möchten, egal welchen Alters. Am Dienstag, 4. Juli, ab 17 Uhr bietet der Verein eine Informationsveranstaltung zu gemeinschaftlichem Wohnen im Deck 1 der Malerschule an.

Gemeinschaftliches Wohnen bedeutet, dass jeder seine eigene Wohnung hat - die Nachbarn aber gleichzeitig viel gemeinsam machen. Im ersten Wohnprojekt des Vereins, in der Sonnentaustraße, gibt es im Haus eine Gemeinschaftswohnung. Sie kann von allen genutzt werden - ob für gemeinsames Kochen, für Spieleabende oder als Übernachtungsmöglichkeit, wenn die Hausbewohner mal Besuch haben. Die Miete für die Gemeinschaftswohnung teilen sich alle.

„IGEL“ ist als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) orga-



**Das Wohnprojekt „IGEL“ sucht nach einem passenden Haus - etwa in der Giselbertstraße.** Foto: Frank

nisiert. Die bisherigen Mitglieder der Gruppe haben sich darauf geeinigt, zur Miete wohnen zu wollen. Das für sie passende Haus hätte Wohnungen für insgesamt 20 bis 30 Personen, plus

nach Möglichkeit eine Gemeinschaftswohnung. Klar ist: So ein Haus gibt es noch nicht. Die Gruppe braucht einen Investor, der bereit wäre, ein solches Projekt zu realisieren und zudem als Vermieter auftreten würde. Und Plätze, an denen in Buxtehude noch gebaut werden kann, werden langsam knapp. Die Gruppe könnte sich auch einen Standort des Hauses in der näheren Umgebung vorstellen. Doch die Infrastruktur sollte gut sein, mit zum Beispiel Ärzten, Kita und Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe, auch ohne Auto erreichbar - wobei die Mitglieder es sich gut vorstellen könnten, sich ein Auto oder ein Lastenrad zu teilen.

Ein gemeinschaftliches Wohnprojekt umzusetzen - das dauert. Und es klappt nicht immer. „Das kann dann natürlich frustrierend sein“, sagt Michael Nigmann, 1. Vorsitzender des Vereins. Der Verein berät an ge-

meinschaftlichen Wohnprojekten Interessierte und begleitet das Gründungsverfahren. Manche denken fälschlicherweise, der Verein sei eine Wohnungsvermittlung. Aber so schnell geht das hier nicht. Und man muss das gemeinschaftliche Wohnen eben wirklich wollen, in der Gruppe muss es passen.

Michael Nigmann selbst wohnt im zweiten Wohnprojekt des Vereins - im Neubaugebiet Giselbertstraße. Diese Nachbarschaftsgruppe ist etwas anders: Sie hat kein eigenes Haus und keine Gemeinschaftswohnung. Die Aktivitäten finden umlaufend in den Wohnungen der Mitglieder oder im Freien statt, es gibt etwa einen Walking-Treff oder gemeinsame Boule-Spiele im Innenhof.

„Jedes Wohnprojekt ist anders“, sagt Nigmann. Bei der Informationsveranstaltung am 4. Juli wird sich das Wohnprojekt „IGEL“ ausführlich vorstellen.

Aus "Buxtehuder Tageblatt"

Vom 02.06.23